

Eine Zeitreise durch die Epochen

Das kleine Dorf Hesselhurst feiert sein 700-jähriges Bestehen mit einem riesigen Fest und vielen historischen Vorführungen

WILLSTÄTT-HELSELHURST. Mittelalter, Rokoko, die Revolutionszeit, das wilhelminische Deutschland bis hin zur Gegenwart – beim großen Dorffest in Hesselhurst anlässlich des 700-jährigen Bestehens wurde man auf der anderthalb Kilometer langen Festmeile durch den Ort zwischen den Epochen hin und her gerissen.

An den Eingängen zum Beispiel begegnete dem Besucher die Nachkriegszeit, unter anderem in Form von Messerschmidt-Kabinenrollern. Das dreirädrige „Auto“, dank seiner auffälligen Plexiglashaube „Schneewittchensarg“ genannt, brachte mit neun PS satte 80 Stundenkilometer auf die Straße. Wenn man den Zündschlüssel „falsch herum“ drehte, fuhr das Teil rückwärts. Ein herrliches Kuriosum – solange man nicht damit auf die Autobahn muss! Das bullige Gegenstück dazu ist ein Lanz-Traktor von 1950, zwei Meter hoch, mit einer Messing-Krone als Kühlerverzierung. Um ihn in Gang zu setzen, muss man „anglühen“ und dann die Zylinder mittels Schwungrad und viel Muskel-schmalz anwerfen. Das Ding macht einen Höllenlärm! Gut vertreten war das Mittelalter. Es gab Zeltlagern mit Rittern und Knechten. Die „Vasallen der Mark Baden“ kampierten auf einer Wiese neben einer Tabakscheuer. Sie hatten ihren Schmied dabei, der vorführte, wie man Schwert und Helm herstellt. Als die reine Erholung und Abschalten vom Alltagsstress bezeichnet Andreas Kies von der Gruppe so ein Wochenende auf kargem Stroh, mit rauem Linnen auf dem Leib und Bundschuhen an den Füßen. Wobei man sich auch schon mal Kettenhemd und Helm überstreift und einen Schwert-



Traditionelles Handwerk wie Korbflechten oder Schmieden und historische Landmaschinen gab es beim großen Fest zum 700-jährigen Bestehen in Willstätt-Hesselhurst zu sehen.

FOTOS: SELLER

kampf demonstriert – mit abgesprochenen Schlägen. Ihre Ausrüstung wie Kleidung, Wappen, Fahnen stellen sie teils mit professioneller Hilfe, teils selbst her, nach Informationen aus historischen Quellen. „Wir sind lebende Geschichte“, erklärt Kies selbstbewusst. Daneben haben nordische Krieger ihr Lager aufgeschlagen, jenseits der Straße zelten Tempel, aber auch Musketiere mit Federhut und Stulpenstiefeln flanieren durch das bunte Treiben. Für barocken Glanz sorgt Carina Huber mit ihren Modellen, die mit Perücken und prachtvollen Rokoko-Gewändern unterwegs sind. Am Stand der Hubers gibt es überdies eine Ausstellung der besonderen Art. Irene Huber, die



Mutter der Friseurmeisterin, zeigt Arbeitsgeräte aus der Geschichte der Friseur-Dynastie Huber. Ihr Urgroßvater Johann Jockers ging mit seinem Barbier-Täschchen noch von Haus zu Haus und Hof zu Hof, wie es damals üblich war.

Zu seinem Werkzeug gehörten auch diverse Zangen – denn der Barbier war damals noch auch für das Zähneziehen zuständig! Viel altes Handwerk ist zu sehen: Frauen, die Schafwolle spinnen, Klöpplerinnen, ein Seiler dreht mit zwei Böcken und einer Kurbel Seile. Es wird geschmiedet, geschnitzt, gedrechselt, Körbe werden geflochten. Es wird gezeigt, wie Tabak verarbeitet wurde – im Tabakdorf Hesselhurst lange Zeit ein wichtiger Er-

werbszweig. Eine Ausstellung im Alten Schulhaus zeigt mit Fotos und Gegenständen das bäuerliche Leben vor 80 oder 100 Jahren – kein leichtes Lebens. Davon vermitteln die bäuerlichen Leckereien auf der Festmeile wenig, der Bauernmarkt mit Brot, Hausmacherwurst, selbst gemachten Nudeln und vielem mehr ist verführerisch. Zu der Buntheit des Festes tragen auch Menschen in der Hanauer Tracht bei, darunter Rudi Baas, Mitglied der Eckartsweierer Trachtengruppe. Er trägt schwarze Hosen, ein buntes Brusttuch, ein edles weißes Jackett und eine Pelzmütze. Die sei ein Überbleibsel von Napoleons Russlandfeldzug, an dem viele Hanauer teilgenommen hätten.